

Riots statt Abhörskandal

■ **betr.: „London außer Rand und Band“, taz vom 10. 8. 11**

Ich bin gerade in Oxford. Diese Stadt ist weit weg von den Randalen in London und in Manchester: Dafür ist sie zu „elitär“. Und doch fällt die große Kluft zwischen Reichen und Armen, Elite und Peripherie auch hier auf. Man begegnet immer wieder jungen Arbeitslosen auf der Straße, die schon um die Mittagszeit betrunken sind und Passanten belästigen. Die verinnerlichte Kontrolle funktioniert nicht mehr und die Antwort der Politik war bisher die Installation neuer Videokameras: in den Straßen, Bussen, Zügen, überall. Das reicht anscheinend nicht aus, um die Kontrolle aufrechtzuerhalten. Zu verlieren hat diese Jugend nichts mehr. Die Ordnung, die sie zur Prekarität zwingt, verdient bei ihnen keinen Respekt. Die Jahre von Blair haben auch dazu geführt, dass jede Hoffnung in eine politische, konstruktive Veränderung der Gesellschaft verloren gegangen ist, da alle Parteien gleich erscheinen. Wenn die Demokratie nicht mehr funktioniert, wird das Ausbrechen gesellschaftlicher Konflikte wahrscheinlicher, wie die Beispiele Spanien und Griechenland in den letzten Monaten zeigten.

In den englischen Zeitungen liest man nun nur von den „Riots“. Vom großen Abhörskandal, der Murdoch, Cameron und Scotland Yard betraf, nichts mehr. Auch die Rückkehr der Finanzkrise wird heute erst auf Seite 4 kommentiert. Ist der Zeitpunkt dieser Revolte wirklich ein Zufall? Warum erschoss die Polizei vor wenigen Tagen einen unbewaffneten Schwarzen und löste damit diese Protestwelle aus? Auf jeden Fall stützt die aktuelle Notstandssituation eine Ordnung, die gerade eine schwere Legitimationskrise durchmachte.

DAVIDE BROCCHI, Köln